

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

## Apponyi vor seinen Wählern.

Heute, Sonntag, erschien Graf Albert Apponyi vor seinen Wählern in Jászberény, um seinen seit Wochen angekündigten Rechenschaftsbericht zu erstatten, dem man in allen politischen Kreisen des Landes mit berechtigtem Interesse entgegen sah, zumal die verschiedensten Gerüchte über seine künftige Haltung im Umlaufe waren. Nun denn, Graf Apponyi hat heute angekündigt, daß er sich trotz aller seiner Mißerfolge, die er in elegischen Worten zugestand, und trotz der geringen Aussicht für die Verwirklichung seiner Ideen, die er gleichfalls aufrichtig anerkannte, nicht ins Privatleben zurückziehen gedenke, sondern weiter kämpfen wolle mit der alten oppositionellen Fahne in der Hand, die er neuerdings aufrollte. Diese Fahne ist jene der alten Nationalpartei mit der Devise der bekannten nationalen Aspirationen.

Seinen Austritt aus der liberalen Partei motivierte er mit dem Hinweis darauf, daß mit dem Regierungsantritt des Grafen Stephan Tisza das „alte System“, welches er so lange bekämpft hatte, wieder aufgelebt sei, aber Graf Apponyi enthielt sich sonst jeden Angriffs auf die Regierung, wie denn überhaupt seine ganze große Rede ein Zug tiefer Verstimmung und Resignation charakterisierte. Seinen früheren Anhängern, welche ihm nicht in die Opposition folgen wollten, trägt er keinen Groll nach, erklärt aber, auf seinem oppositionellen Posten verharren zu wollen, und wenn er gänzlich isoliert bleiben sollte. Das wird er wohl nicht, aber das Häuflein seiner Getreuen ist so arg zusammengedrumpft, daß er es der Initiative der letzteren überlassen zu sollen meinte, ob sie schon jetzt eine gesonderte oppositionelle Partei unter seiner Führung bilden wollen. Apponyi's oppositionelles Programm läßt sich in folgende kurze Sätze zusammenfassen: Auf Grund der seiner Ansicht nach richtigen Anwendung des G.-U. 1867: XII Ausbau des einheitlichen souveränen ungarischen Nationalstaates, worunter er die Verwirklichung seiner Forderungen, die er in dem bekannten Memorandum an Széll aufgestellt hat, versteht. Die gemeinsame Armee müsse für die ungarischen Truppen ungarische Embleme, die ungarische Dienst- und Kommandosprache erhalten und den Eid auf die Verfassung einführen. Die Obstruktion war, wie Apponyi sagte, eine verfehlte Form der Dokumentierung der nationalen Wünsche, aber diese selbst seien berechtigt. Außerdem verlangt Apponyi eine besondere ungarische Hofhaltung, längeren Aufenthalt des Königs und des Hofes in Ungarn, entsprechende Vertretung Ungarns in der Diplomatie. Im Innern möge die Reinheit des öffentlichen Lebens gesichert werden. Die Parlamentsreform müsse durch Herabsetzung des Censur, gemeindefreie, in den Städten geheime Abstimmung und Einschränkung des amtlichen Einflusses durchgeführt werden. Im wirtschaftlichen Leben müsse der Schutz des kleinen Mannes gegen Mißbräuche, die Vorbereitung des selbstständigen Zollgebiets während einiger Uebergangsjahre angestrebt werden. Apponyi behielt sich schließlich vor, sein Programm bei der nächsten Gelegenheit im Parlament ausführlicher darzulegen.

Die Apponyi-Gruppe hat sich über Antrag des gewesenen Staatssekretärs Gulner sofort unter dem alten Titel „Nationalpartei“ rekonstruiert und beim weißen Tische wurde sodann Apponyi als neuer Parteiführer begeistert gefeiert.

## Graf Apponyi in Jászberény.

Jászberény, 12. Juni.

Graf Albert Apponyi ist in Begleitung der Abgeordneten Graf Theodor Batthyány, Graf Stephan Bethlen, Béla Bernáth, Julius Ságghy, Emerich Miksa, Alexander Pintér, Valer Smialovský, Ladislaus Vájsáthelyi, Baron Stephan Senyey, Anton Günther, Ferdinand Urmanecz, Julius

Gulner, Franz Steiner, Ladislaus Sammersberg, Johann Samassa, Ladislaus Dkolicsányi, Baron Ivor Kaas und Otto Förster heute Vormittags hier eingetroffen. Am Bahnhofe harrten Hunderte von Wählern und Abordnungen der Gemeinden der Umgebung, welche dem Grafen Apponyi rauschende Ovationen bereiteten. Nach den Begrüßungsansprachen, auf welche Graf Apponyi kurz erwiderte, begaben sich die Gäste, von einem langen Wagenzug begleitet, in die Stadt. Bald nach der Ankunft erstattete Graf Apponyi seinen Rechenschaftsbericht.

## Der Rechenschaftsbericht.

Redner erklärt zunächst, daß er wieder als Oppositioneller vor den Wählern stehe, da er sich nicht in der Illusion wiegen könne, daß die Politik der gegenwärtigen Regierung den Zielen zustrebt, wegen deren Förderung er vor sechs Jahren in die liberale Partei eingetreten ist. Er müsse sogar die Erscheinungen der Rückentwicklung in das „alte System“ konstatieren, wie dies ein klassischer Zeuge Koloman Miksa in Szeged verkündete. Starke Grund zur oppositionellen Stellungnahme finde er auch in der Finanzpolitik der Regierung, welche engherzige Sparamkeit verkündet, in Wirklichkeit durch rapide Erhöhung der unproduktiven Ausgaben, besonders aber durch beispiellose Unterwerfung vor den Ansprüchen des Militarismus das Land im Galopp dem Ruin seiner Finanzen zuführt.

## Verzicht auf die Parteiführerschaft.

Er bleibe also auf dem Kampffeld als oppositioneller Politiker, doch betrachte er sich nicht als Parteiführer, suche diese Stellung nicht, denn er sehe deren politische Vorbedingungen heute noch nicht bestehen. Die überwiegende Mehrzahl seiner früheren Gesinnungsgenossen habe sich von ihm abgewendet. Er an ihrer Stelle würde gleichfalls so handeln. Doch in Ermägung der politischen Bedeutung dieser Thatsache könne er unmöglich Anderes darin sehen, als das ungenügende Verdikt der Nation über seine Verurteilung als Parteiführer. Mit den Freunden, die noch zu ihm halten, wolle er wohl zusammenwirken, doch bei voller gegenseitiger Freiheit. Er nehme also einstweilen das in der Haltung der Majorität seiner alten Prinzipien-genossen sich äußernde Verdikt an und leite die Konsequenzen ab. Nicht als ob er dasselbe für gerecht anerkennen würde, sondern weil die heutige allgemeine Stimmung nicht fähig ist, ein unbefangenes Gericht einzusetzen, an welches er appellieren könnte. Wenn ein solches Gericht vorhanden sein wird, werde es von Amtswegen die Prozeßrevision anordnen. Es können Zeiten kommen — wer weiß, wie nahe sie sind —, in welchen ein Mann wieder zu Werth kommt, der durch jahrzehntelange Kämpfe in seinem ganzen Wesen mit dem Ideal der nationalen Terraingewinnung zusammenfloß. Wenn diese Eigenschaft mehr Gewicht haben wird als die angeblichen oder wirklichen taktischen Fehler, die zu leugnen ihm nicht einfällt und um welche herum sich heute ein ganzer Legendenkreis webt, dann werden ihn all diejenigen finden, die heute wirklich nur durch taktische Gesichtspunkte zu ihm getrennt sind, und vielleicht auch Andere noch. Bis dahin passe er sich der Logik der Ereignisse an. Die Terraingewinnung des nationalen Gedankens könne nämlich nur dann zu einem haltbaren Ruhepunkt gelangen, wenn die Nation selbst kein einziges wesentliches Organ der Vollständigkeit ihres Lebens entbehren wird; bis dorthin predigen wir vergebens das Rückdrängen der „unfruchtbaren“ staatsrechtlichen Fragen. Eine gesunde Entwicklung des Parlamentarismus, die Wechselwirtschaft der Parteien wird erst dann möglich sein. Bis dahin werden wir von Krise zu Krise schreiten, deren jede voraussichtlich ein gewisses Maß des nationalen Fortschritts bringen wird. Man wird dann jedesmal die Erfüllung der berechtigten Ansprüche der Nation Konzessionen nennen und jeder solchen Konzession die Bedeutung des „bis heber und nicht weiter“ zuschreiben. Bei diesem Charakter der Zwischenstadien ist es historische Nothwendigkeit, daß es Männer gebe, die bona fide glauben, man könne bei dem eben erreichten Stadium stehen bleiben, und es sei recht, stehen zu bleiben. Diese Männer sind dann die Männer der Situation, welche der nationale Genius für diesen Rollenkreis geboren hat, nicht aber solche, welche die erreichte theilweise Konzession bloß als Stufe, als Uebergang betrachten und aus dieser Auffassung kein Geheimniß machen.

## Apponyi und das Reuner-Komitée.

So geschah es auch jetzt. Redner habe dem Programm des Reuner-Komitées der liberalen Partei mit dem Vorbehalt zugestimmt, daß er hinsichtlich der Sprachenfrage an den Rechten der Nation festhalte, festhalte an den Erklärungen, welche in seinem Memorandum und in seinen kompetentemorts

gemachten Erklärungen enthalten ist, und deren übereinstimmender Sinn der war, daß er die Geltendmachung dieser Rechte in unserer heutigen unvorbereiteten Lage nicht forcire, dieselbe jedoch für die nicht zu beseitigende Aufgabe der Zukunft und sogar einer nicht zu ferneren Zukunft halte. Dem gegenüber stehen nicht nur die verschiedenen Modifikationen, die im Programm des Reuner-Komitées vorgenommen wurden, um daselbe in ein Regierungsprogramm zu verwandeln, nicht bloß die zögernde und verfehlte Durchführung, sondern hauptsächlich jene amtliche Interpretation, der gegenüber selbst die früher erwähnten schon genug schwereren Differenzen fast schwinden. Diesen amtlichen Deutungen gemäß müßte dieses Programm einen definitiven Zustand schaffen. Nun denn, zur Vertretung dieses Standpunktes war er wirklich nicht berufen. Diese Politik könne er sich nicht aufrichtig, mit Ueberzeugung zu eigen machen — und auch nicht scheinbar, in Folge seiner bekannten taktischen Unbehilflichkeit. Bis der Verlauf unserer Krisen dieses Geheiß befolgt und keine Klärung der Situation geschieht, könne er auf das, was man das praktische Zurageltungskommen nennt, nicht aspiriren. Ein ernstes Resultat prophesie er nur einer solchen Politik, welche selbstbewußt auf das Ziel, die Vollständigkeit des nationalen Lebens zustrebt.

## Das erweiterte Programm.

Die Politik, welche er befolgen werde, ist in ihrem Wesen identisch mit der Politik der früheren Nationalpartei. In den äußeren Beziehungen des nationalen Daseins ist das Ziel auch jetzt wie früher. Die faktische Verwirklichung des einheitlichen souveränen ungarischen nationalen Staates, bei unentwegter Treue für das Herrscherhaus, bei ehrlicher Anhänglichkeit an das in den Gesetzbüchern I, II und III vom Jahre 1793 festgestellte, durch den G.-U. X:1790 bis 1791 erläuterte Band, bei richtiger Anwendung des G.-U. XII:1867, welche letzterer von all diesen Erfordernissen kein einziges fallen gelassen. Deshalb müssen die besondere äußere Unterzeichnung der staatsrechtlichen Individualität des Königs von Ungarn von der des Kaisers von Oesterreich wünschen durch besondere ungarische Königsfahne und selbstständige ungarische Hofhaltung. Wir müssen von der Regierung fordern, daß sie dahinwirke, daß der König und der Thronfolger einen bedeutenden Theil des Jahres auf dem Gebiet des Landes verbringen, was für die entsprechende Zeit auch den Aufenthalt der diplomatischen Vertretung der fremden Staaten nach sich zöge. Wir müssen wünschen, daß in unserer eigenen gemeinsamen äußeren Vertretung und in den mit fremden Staaten geschlossenen Verträgen das selbstständige staatliche Dasein Ungarns zur Geltung komme, und zwar in den Wappen, in den Fahnen und anderen Kennzeichen wie in den Formalitäten des Vertragschlusses, und schließlich darin, daß die Kenntniß der ungarischen Staatsprache bei jedem Organ der äußeren Vertretung gesichert sei. Ueberhaupt muß man die faktische Geltung der Parität und damit unserer nationalen Individualität auf dem gesammten Gebiet der gemeinsamen Angelegenheiten fordern.

In der den ergänzenden Theil der ganzen Armee bildenden ungarischen Armee müssen wir aber wünschen die Verwendung ungarischer Offiziere, die ungarische Fahne, das ungarische Wappen, den Eid auf die ungarische Verfassung, und sobald die Vorbedingungen hierzu gestellt sind, die ungarische Dienst- und Kommandosprache, ferner die selbstständige Organisation des ungarischen Unterrichts und der Justizpflege auf Basis gleicher Prinzipien mit dem österreichischen Theile der Armee; die Verlegung des entsprechenden Theiles der Militärdépôts und Industrieunternehmungen und ähnlicher anderer Institutionen nach Ungarn, die legislative Feststellung des Friedensstandes der Armee, die Kontingentierung der Ersatzreserve der Armee und die Eintheilung der darüber hinaus verbleibenden Wehrpflichtigen in die Honvéd. Er wünsche schließlich, daß die Honvéd mit Artillerie- und Genietruppen versehen werde.

Auf dem Gebiete der inneren Angelegenheiten stellte er die Reinheit des öffentlichen Lebens und die Sicherung der kraftvollen Funktion in den Vordergrund. Er wünsche eine Reform des Wahlgesezes, welche die Herabsetzung des Censur, die Bekleidung der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeiter in entsprechender Art und Verhältnis mit dem Wahlrecht, die Abstimmung nach Gemeinden oder Kreisnotariaten, in städtischen Bezirken aber die Einführung der geheimen Abstimmung, das Verbot der Kosten verursachenden Neuherlichkeiten (Fahnen, Embleme) und die strengeren Beschränkungen des amtlichen Einflusses bringt. Nur in Verbindung mit dieser Parlamentsreform williger in eine allerdings notwendige, doch maßvoll und ohne Verletzung der Redefreiheit durchzuführende Verschärfung der Hausordnung. Zudem er die großen Traditionen des ungarischen Liberalismus treu be-

wahre und auf Basis der Gewissensfreiheit, welche in unserer Epoche die Bedingung des religiösen Lebens der gebildeten Völker ist, wünsche er die gesetzlich gewährleisteten Rechte der Kirchen und die Freiheit ihrer Religionsfunktionen zu respektieren, sie in ihrer nationalen Kulturarbeit unter Verwirklichung jener Anforderungen, die mit dem G. M. XX: 1848 und den Grundprinzipien unserer Verfassung übereinstimmen, zu unterstützen, wie insbesondere die Errichtung der katholischen Autonomie und die entsprechende stiftungsmäßige Dotierung der protestantischen Kirchen; all das ist im Einvernehmen mit den kompetenten Faktoren der betreffenden Kirchen durchzuführen.

**Solltrennung mit Uebergangzeit.**

Redner widmet nun seine Ausführungen der Kulturpolitik und spricht sich sodann eingehender über die Aufgaben der Wirtschaftspolitik aus, als deren wichtigste er die wirtschaftliche Erstarkung erkennt, deren Bedingung er nicht nur in der Anhäufung der Werte erblickt, sondern hauptsächlich in der richtigen gesellschaftlichen Verteilung, in der Vermehrung der selbstständigen wirtschaftlichen Existenzen, im Schutze eines Schutzes bedürftigen kleineren Existenzen. Zu diesem Zwecke ist die Entwicklung einer wirtschaftlichen Intelligenz, sowie die Unterstützung der Genossenschaftsidee notwendig. Er wünsche die wirksame Förderung der Konversion der Lasten mit hohen Zinsen und jede geeignete Förderung der Schaffung kleiner Grundbesitzer, bei Respektierung des Eigentums. Insbesondere wünsche er vom nationalen Gedanken geleitete systematische Kolonisations- und Grundbesitzpolitik. Daneben halte er für eine nationale Lebensfrage das Herausstreiten aus unserer bisherigen wirtschaftlichen Einseitigkeit, die industrielle und merkantile Entwicklung, deren Notwendigkeit eines rascheren Fortschrittes sich aus der erschreckenden Zunahme der Auswanderung und des gebildeten Proletariats ergibt. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß bei dem heutigen Stadium unserer industriellen Entwicklung wir nur mit den Mitteln des Zollschutzes in der notwendig gewordenen rascheren Gangart vorwärts kommen können. Nach Beobachtung dieser Thatsachen und Erfahrungen nehme er unter Veränderung seines bisherigen Standpunktes die Solltrennung als Bedingung unseres volkswirtschaftlichen Fortschrittes unter seine politische Ziele auf; doch halte er eine mehrjährige Uebergangszeit und Uebergangsmassnahmen für wünschenswert.

**Nationale Regeneration.**

Die Geltendmachung der nationalen Individualität nach auswärts und nach innen, die Unverletzlichkeit des nationalen Selbstbewußtseins und die Reinheit des öffentlichen Lebens, die zum großen Theile darauf basierende Integrität der sittlichen Kräfte und die gesunde Entwicklung der wirtschaftlichen Kraftfaktoren: all das sind ebenso viele mit einander zusammenhängende, schaffende Elemente der nationalen Regeneration. Die Politik der Entsaugung imponirt nicht, zieht nicht an, und da sie mit reinen Mitteln nicht ausreicht erhalten werden kann, verdirbt sie den ganzen staatlichen Organismus, sogar den nationalen Charakter selbst. Nachdem er diese Wahrheiten jetzt so klar sieht, könne er im öffentlichen Leben keinen anderen Beruf haben, als denselben zu dienen, auf dem Gebiete der praktischen Geltung, wenn er die Erfüllung der Zeit erlebe, mit der Arbeit der Vorbereitung, wenn — was viel wahrscheinlicher ist — seine irdische Laufbahn früher ihr Ende erreicht — mit einer Partei, wenn sich eine Partei findet, die ihn auf diesem rauhen Wege mit offenen Augen zu unterstützen geneigt ist, allein, wenn er auch am Ende allein bliebe. Die Wähler mögen erwägen, welcher Gruppe seiner früheren Prinzipiengegner sie sich anschließen wollen, jener, die man nicht mehr um ihn sieht, oder jener, die ihn hieher begleitete. (Stürmischer Beifall und Ohenrufe.)

**Konstituierung der Nationalpartei.**

Julius Gültner ergreift das Wort, um das, was Graf Apponyi bezüglich seiner Parteiführerschaft gesagt, nicht unwiderrprochen zu lassen. Redner und sehr Viele im Lande sind hierüber anderer Meinung als Apponyi. (Lebhafte Ohenrufe.) Redner stellt unter Gottes freiem Himmel den Antrag, die Versammlung möge die Wiedererweckung der Nationalpartei aussprechen und Apponyi auf Grund des soeben gehörten Programms als ihren Führer proklamieren. (Stürmische Zustimmung und Rufe: Ohen Apponyi!)

**Das Banket.**

Nachmittags 1 Uhr fand ein Banket zu 500 Gedecken statt.

Den ersten Toast sprach Graf Apponyi auf den König. Man habe in den verflochtenen Kämpfen oft die Nothwendigkeit der Harmonie zwischen König und Nation betont. Nun denn, im Jahre 1715 fand sich ein Reichstag, der die Diffamierung Franz Rákóczi's II. aussprach, all dies, um die Harmonie zwischen König und Nation herzustellen. Dieser Tage hat der König die Heimförderung der Ujke Rákóczi's angeordnet. Auch dies geschah zur Herbeiführung der Harmonie zwischen König und Nation. Zwischen diesen zwei Methoden müsse gewählt werden. Die Methode der Hölle strebt die Herabwürdigung des Nationalgefühls an. Die zweite Methode spricht mit patriotischem und männlichem Freimuth zum König, derselbe möge sein Herz zur Höhe der Vollständigkeit der nationalen Gefühle erheben. Dies sei die Methode des Redners. (Stürmischer Applaus.) Es lebe der König, der den Weg dieser Methode betreten hat, auf welchem, wenn er fortschreitet, sein Thron unbestreitbar und glänzender sein wird als alle Throne der Welt. (Stürmische Ohenrufe.) Nachdem der Präsident der Fajbereuwer Apponyi-Partei, Kon. Notar Bathó, einen Toast auf den Abgeordneten der Stadt ausgebracht, ergreift Graf Apponyi neuerdings das Wort, um darzutun, daß die Fusion nicht nur taktischer Verfehlungen

wegen, sondern auch aus den weiteren Gründen nicht den Erwartungen entsprochen habe, weil der Hof und der Militarismus gleichzeitig mit größeren Forderungen an die Opferwilligkeit der Nation herantreten sind. Als diese Forderungen erhoben wurden, da war auch das Schicksal des Verfalls besiegelt, den die frühere Nationalpartei in gutem Glauben unternehmen hat. Graf Stephan Karolyi, der sich hierauf zum Sprechen erhob, verübelt es den ehemaligen Prinzipiengegnern Apponyi's nicht, daß sie ihren Führer verlassen haben. Gines hätte er jedoch von ihnen erwartet: das nämlich, daß sie acceptable Motive hiefür anzuführen sollen. Er sei nach Fajbereuwer gekommen, um darzutun, daß er Apponyi's Freund sei nicht nur in guten, sondern auch in trüben Zeiten. Er habe vielen Zeitsternen nachgestrebt, doch haben sich dieselben als Irrlichter erwiesen; nun habe er in Apponyi sein Ideal gefunden. Er erhebe sein Glas auf Apponyi mit dem Wunsche, derselbe möge den Augenblick erleben, wo seine Ideen siegreich sein werden. Es sprachen noch Baron Jvor R a a s, Aurel F ö r s t e r und Julius G u l n e r.

Die Mitglieder und Anhänger der heute rekonstruirten Nationalpartei werden ersucht, zur Bornahme der Organisationsarbeiten am 15. d., Nachmittags 6 Uhr, im Klublokale („Hotel Hungaria“) zu erscheinen.

**Budapest, 12. Juni.**

\* Das Abgeordnetenhaus hält morgen 10 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher nach Neubeziehung einiger erledigter Ausschüßstellen die Indemnitätsvorlage zur Verhandlung gelangt.

\* Die reichstägige Kossuth-Partei hielt heute Abends 6 Uhr eine Konferenz, in welcher in Verbindung des Präsidenten Alterspräsident Karl Hegedüs den Vorsitz führte. Den einzigen Gegenstand der Konferenz bildete die Kandidatur eines Mitgliedes in die ungarische Regnikolardeputation. Die Konferenz kandidirte einstimmig Béla Komjáthy.

\* Die ungarische Onotenabputation hält am 14. d., Nachmittags 4 Uhr, im Empfangssaal des Abgeordnetenhauspräsidiums eine Sitzung.

**Das Szegeher Tisha-Denkmal.**

**Szeged, 12. Juni.**

In Anwesenheit mehrerer Mitglieder der Regierung, der Vertreter der Legislative und der Bürgerschaft der Stadt Szeged wurde heute Vormittags das auf der Szeghenny-Bromenade, gegenüber dem Stadthause errichtete Denkmal des Grafen Ludwig Tisha enthüllt. Es war das zugleich das 25jährige Jubiläum der Rekonstruktion der vor mehr als einem Vierteljahrhundert von einer fürchterlichen Katastrophe heimgejudeten Altstadt, deren Neugeburt zum großen Theile das Verdienst jenes Mannes ist, dem die dankbare Bürgerschaft das Monument errichtet hat. Das Fest entehrte jedweden politischen Anstrich.

Der Separatzug, welcher die Mitglieder der Regierung nach Szeged brachte, übernachtete in der Station Szatmár. Vormittags halb 9 Uhr fuhr der Train in der Szegeder Station ein, wo die Notabilitäten der Stadt zum Empfang erschienen waren. Dem Zuge entliegen Ministerpräsident Graf Stephan Tisha, die Minister Graf Karl Khuen-Hederváry, Karl Hieronymi, Alexander Plóß, Albert Berzeviczy und Béla Tallián und die Staatssekretäre Michael Szilinsky, Johann Sándor und Géza Bernáth.

Bürgermeister Dr. Georg Lázár begrüßte die Gäste in herzlichen Worten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisha dankt für den Empfang und hebt hervor, daß seiner Ansicht nach an diesem Feste, welches an eine traurige Vergangenheit und eine bessere Gegenwart gemahnt, das Herz jedes Ungars von demselben Gefühle erfüllt sei wie die Bürgerschaft Szegeds.

Dann erfolgte der Einzug in die Stadt, deren Straßen — trotz des niedergehenden Sprühregens — von einem nach vielen Tausenden zählenden Publikum gefüllt waren. Die Menge begrüßte die Mitglieder der Regierung, welche im „Hotel Tisha“ Logis bezogen, mit stürmischen Ohenrufen.

**Empfang der Deputationen.**

Vor Beginn der eigentlichen Feier, um halb 10 Uhr Vormittags, empfing der Regierungschef in Anwesenheit der übrigen in Szeged weilenden Mitglieder des Kabinetts mehrere Deputationen. Als erste sprach diejenige des Stadtminizipiums vor, in dessen Namen Obergespan Albert Kállay die Regierung begrüßte.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisha sagte in seiner Erwiderung, daß er als junger Mann in Szeged Zeuge jener braven Arbeit war, welche hier ein waderer Mann, gestützt auf die Thätigkeit der hingebungsvollen Szegeder Bürgerschaft, bewerkstelligte. So oft Redner später Gelegenheit hatte, die schöne Stadt Szeged zu besuchen, konnte er mit Freuden wahrnehmen, daß die begonnene Arbeit von der Bürgerschaft eifrig fortgesetzt wurde. Der Herr Obergespan ist im Rechte, wenn er behauptet, daß diese Arbeit noch nicht vollendet ist: sie wird auch niemals vollendet sein, denn die Bestrebung um das geistige und materielle Wohl der Bürgerschaft kennt keine Ruhe und kein Rasten, wir müssen immer in ihren Diensten stehen. Die dem Ujfalder Ungarthum innewohnende Urfkraft kann nur im Dienste der nationalen Sache vollends zur Geltung gelangen. Von dem Bewußtsein dieser Mission erfüllt, möge die Bürgerschaft auch weiterhin arbeiten; die Regierung wird sie stets in ihrer Thätigkeit unterstützen. (Lebhafte Ohenrufe.)

Dechant-Abtvarer Géza Jákay führte die Deputation der Seelforger sämtlicher Glaubensgenossen zusammen zum Ministerpräsidenten. Auf seine Begrüßungsansprache erwiderte Graf Stephan Tisha, er müsse der Deputation

doppelt dankbar sein, daß die Seelforger, einen Freundschaftsbund bildend, gemeinschaftlich erschienen sind. Jeder religiöse Mensch muß sich ob dieses Symptoms der wirklichen Liebe und Harmonie der Seelforger aller Konfessionen freuen. Redner hielt sich stets für einen religiösen Menschen und eben deshalb ist er seit jeher davon überzeugt, daß nur derjenige Mensch ein wirklich treuer Diener seiner Religion sein kann, der den Glauben Anderer würdigt und schätzt. (Lebhafte Beifall.) Nur derjenige kann ein wahrer Verkünder der Lehren des Erlösers sein, der durch seine religiöse Ueberzeugung nicht Denjenigen fremd gegenübersteht, die einen anderen Glauben verkünden. In Ungarn ist es Pflicht Jedermanns, in allen Lebenslagen bloß dasjenige zu suchen, was vereint, und eben deshalb müssen auch alle Konfessionen als Bundesgenossen vereint die Feinde des Wohles der Menschheit bekämpfen. (Beifall.) Es wäre ein verhängnisvoller Leichtsin, durch Reibungen und Mißthelligkeiten der Konfessionen jene Kraft zu zerplittern, deren sämtlicher Partikeln wir bedürfen, wenn wir die Segnungen der Religion gegenüber der Alles verheerenden, gottesleugnerischen Agitation anwenden wollen. Jeder einzelne Gottesdiener hat die Pflicht, gegen diesen gemeinschaftlichen Feind zu kämpfen; Niemand ist dieser hehren Aufgabe in größerem Maße bewußt als die Mitglieder der Regierung. Die Vertreter der Staatsmacht betrachten sich als natürliche Bundesgenossen mit den Konfessionen; die Vertreter derselben mögen der Regierung thätkräftig zur Seite stehen, denn nur dann kann Schulter an Schulter im Interesse eines gemeinsamen Zieles die gemeinsame Pflicht erfolgreich erfüllt werden. (Stürmische Ohenrufe.)

Sodann empfing der Ministerpräsident die Deputationen der Garnison, der Gerichtsbehörden, der Finanzdirektion, der Professorenkörper sämtlicher Schulen, des Flugingenieuramts, der Post-, Staatsbau-, Forst- und übrigen Aemter, sowie der Betriebsleitung der Kön. ung. Staatsbahnen.

**Die Enthüllungsfeter.**

Um 11 Vormittags fand die feierliche Enthüllung des Denkmals statt. Das Wetter hatte sich aufgeheitert und der Festplatz war von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge — darunter die Deputationen der Vereine und Korporationen, sowie 1000 Szegeder Frauen — dicht gefüllt.

In unmittelbarer Nähe des Denkmals sah man den Obergespan Albert Kállay und Bürgermeister Dr. Georg Lázár mit den Mitgliedern des Stadtminizipiums, die Mitglieder der Regierung, ferner die Staatssekretäre Ignaz Széll und Desider Gromon, Baron Desider Bánffy, Oberbürgermeister Joseph Márkus, die Obergespanne Csathó, Dellimánics, Mestó, Georg Lukács und Latinovic, die Abgeordneten Joseph Kováts, Béla Kelemen, Edmund Miklóss, Julius Kubinek, Ladislaus Nyegre, Franz Blaskonics, Baron Stephan Wojnits, Emerich Szivák und Joseph Buirovich, die Bischöfe Joseph Lemeth und Arpad Báradny, Graf Koloman Tisha, die Witwe Frau Johann Fadruf mit ihrer Schwiegermutter, sowie die Epigen der civilen und militärischen Behörden.

Präzise um 11 Uhr intonirten zwei Militärkapellen den „Himnusz“. Dann ergriß Bürgermeister Dr. Georg Lázár das Wort, um in einer großangelegten Rede die Bedeutung der Feier darzulegen. Er entwarf ein Charakterbild des Grafen Ludwig Tisha und schilderte die Vergangenheit der Stadt Szeged, die Kämpfe der Bevölkerung gegen das verheerende Element und die Wirksamkeit der Reorganisation und des königlichen Kommissärs Grafen Tisha, der genau vor einem Vierteljahrhundert in Szeged anlangte, um die Stadt, gestützt auf den Ausspruch des Königs: „Szeged wird schöner sein als es war!“, wieder aufzubauen. Redner würdigt den Grafen Tisha als Staatsmann, Politiker und Menschen, und erklärt, daß Szeged glücklich war, die Ausführung des Denkmals dem leider allzu früh dahingegangenen Künstler Johann Fadruf anvertrauen zu können, der diese schöne Gysstatue schuf.

Bei diesen Worten fiel die Hülle vom Monument. Bürger von Szeged — setzte Redner fort — hier steht nach Gott und dem gekrönten König die edle Gestalt Eures größten Wohlthäters! Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung lege ich den Palmenkranz der Szegeder Bürgerschaft auf den Sockel unseres wirklichen Freundes, Wohlthäters und Vaters, dessen Andenken ewig leben möge. (Stürmische begeisterte Ohenrufe.)

Die Militärkapellen spielten das „Szózat“, wonach die Deputationen die Kränze niederlegten. Unter denselben befinden sich der Kranz der Haupt- und Residenzstadt, der Legislative, zahlreicher kultureller und patriotischer Vereinigungen, sowie ein kleiner Kranz der Witwe Johann Fadruf!

**Das Banket.**

Nachmittags 1 Uhr fand im Lokal des Beamtenvereins ein glänzendes Banket zu 350 Gedecken statt.

An der Spitze saß Ministerpräsident Graf Stephan Tisha, rechts hatten Baron Desider Bánffy, die Minister Plóß und Tallián, links die Minister Graf Karl Khuen-Hederváry und Albert Berzeviczy Platz genommen. Den ersten Toast sprach Graf Stephan Tisha auf den König. Redner erinnerte an das königliche Wort: „Szeged wird schöner werden als es war!“. Das Wort hat sich bewahrheitet und muß in jedem Bürger der Stadt ewige Dankbarkeit erwecken. Was in Szeged geschah, sei nur ein Theil dessen, was sich unserer ganzen Nation gegenüber geoffenbart hat. Nach verheerenden Stürmen erweckte der königliche Glanz der Krönung neue Hoffnung, neues Leben in der Nation. Und Alles, was seitdem geschehen ist, gibt dem königlichen Willen Ausdruck, daß Ungarn schöner, größer, mächtiger und freier

werde denn je. Redner spricht den Wunsch eines jeden Ungars aus, der Allmächtige möge dem König ein langes Leben beschicken. Der Trinkspruch erweckte begeisterte Eifer und das Publikum sang ergötzt den „Himnusz“.

Sodann leerte Dr. Jzso Rósa sein Glas auf die Regierung, und dankte dieser dafür, daß sie in Szeged erschienen ist, da dies eine Gewähr bietet, daß sie sich der Sache der Stadt stets bereitwilligst annehmen werde.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dankte für die verklangenen guten Wünsche und versichert, daß die Regierung das gemeinnützige Streben der Bürgerschaft Szegeds stets gerne unterstützen werde.

Redner weist sodann auf die eigenthümliche Erscheinung der ungarischen Geschichte hin, daß unsere Vorfahren die Nation gegen den Willen der Staatsgewalt aufrecht erhielten. Heute sei die Lage eine andere. Wir können unsere nationalen Ziele mit Inanspruchnahme der ganzen Kraft der Staatsgewalt verwirklichen.

Dr. Franz Wegmann läßt all Jene hochleben, die an der Rekonstruktion Szegeds mitwirkten. Verwaltungsrichter Moriz Kelen trank auf das Wohl der Szegeder Bürgerschaft, worauf der 75jährige Tanyen-Rapitán Anton Kálffy vor den Ministerpräsidenten hintrat und erzählte, daß er im Jahre 1883 im Namen der Tanyenbevölkerung den König begrüßt habe.

Oberstudiendirektor Bonifaz Blaty gedenkt mit ehrfurchtsvoller Pietät des verstorbenen Schöpfers des Ludwig Tisza-Denkmal, weil Johann Fabrak. Es toastierten noch Paul Kóth auf die Gäste, Ladislaus Perjessy die Presse.

Nach dem Banket wurde Ministerpräsident Graf Tisza unter begeisterten Ovationen ins „Hotel Tisza“ geleitet. Die Minister reisten Nachmittags nach Budapest ab.

„Neues Bester Journal.“

Mit 16. Juni 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juni 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Juni.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwacher nördlicher Luftströmung theilweise bewölkttes Wetter. Die Morgentemperatur betrug 16,3 Gr. C., Mittags zählten wir 23,1 Gr. C. Auf dem Kontinent gab es im Norden überall, mit Ausnahme Deutschlands, Regen, insbesondere stark war derselbe in Frankreich.

Erzherzog Friedrich ist heute um halb 6 Uhr Nachmittags — wie man uns telegraphisch meldet — in Wien eingetroffen und wird morgen von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen werden.

Enthüllung des Zrinyi-Denkmal in Csáktornya. In Csáktornya fand heute im Beisein der Notabilitäten des Landes theils jenseits der Donau, sowie der Vertreter der wissenschaftlichen und literarischen Körperschaften die feierliche Enthüllung der Denksäule statt, welche dem großen Feldherrn und nicht minder großen Dichter Graf Nikolaus Zrinyi die Pietät der Nation errichtet hat.

Waffies legt zunächst namens der ung. Akademie der Wissenschaften einen Kranz auf das Denkmal nieder.

„Auch dieser Kranz — sagt er — ist ein Symbol dessen, daß unsere Feiern hier am Ufer der Drau, in der alten Beste der Zrinyis nicht nur ein Fest des Komitats, sondern auch des Vaterlandes ist.“ Der Redner gibt sodann eine prächtige Charakteristik Zrinyis, dessen Gestalt in die Reihe jener Auserwählten der Nation gehört, deren individuelles Verdienst der Werth der Gesamtheit der Nation ist.

Das Denkmal ist eine künstlerisch ausgeführte, 9 Meter hohe Säule, auf deren Gipfel ein Turulvogel seine Flügel ausbreitet, in den Krallen Leier und Schwert haltend. Am unteren Theil der Säule ist das Reliefbildniß Zrinyis angebracht, darunter das Zrinyi-Wappen, unter welchem auf einem Bronzebande die Worte zu lesen sind: „Ne hántsá magyart!“

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Die Mannschaften der gemeinamen Armee rüdten früh Morgens aus den Kasernen auf die Generalwiese aus, wo um 8 Uhr Vormittags rings herum bereits eine unzählbare Volksmenge Aufstellung genommen hat.

Der ungarische Landes-Unterrichtsrath hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz Julius Szalka's seine diesjährige Generalversammlung. Vizepräsident Dr. Leopold Büchler hielt einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Alkoholfrage, worauf Sekretär Bela Hahn den Jahresbericht unterbreitete.

Elisabeth-Sanatoriumsverein für unermittelte Lungenkranke. Unter außerordentlicher Theilnahme der Mitglieder fand heute die Jahresgeneralversammlung des Elisabeth-Sanatoriumvereins für unermittelte Lungenkranke statt.

Generalsekretär Privatdozent Dr. Franz Taubst unterbreitete hierauf den Jahresbericht des Direktionsraths, laut welchem das abgelaufene Jahr mit einem Defizit von 17,350 Kronen schloß, während das Vereinsvermögen inklusive der Stiftungssummen sich auf 700,000 Kronen beläuft.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Der Bericht erwähnt sodann den Besuch Sr. Majestät, sowie den Antrag des Magnatenhausmitgliedes Professors Dr. Koloman Müller, wonach der Verein in der Hauptstadt für ambulante Kranke eine Anstalt errichten möge.

Montag, 13 Juni 1904.

anstaltetes Konzert statt, für dessen Leitung dem Magistratsrath Georg Lunz große Anerkennung zu teil wurde.

Die Stierkämpfe wurden heute fortgesetzt unter Auspizien, welche vorherhand einen Aufschwung dieser Unterhaltungen kaum in Aussicht stellen.

Der König von Rumänien gegen das Duell. Vor kurzem erhielt der Redakteur des „Evening Post“ J. Prassin den Advokaten Scintea in im Duell König Carol empfangen nun in dieser Sache die Untersuchung führt, und sprach sich bei dieser Gelegenheit wiederholt in entschiedenster Weise gegen das Duell aus.

Wäberfrequenz. Laut den uns zugekommenen letzten Kurieren hatte Gleichenberg 539, Szilacs 136, Krapina-Teplitz 1090, Herkulesfürdő 1373, Csiz 212, Lipik 797, Mattoni's Gljabaeth-Salzbach 86, Böstnyen 1793, Trencsen-Teplitz 922, Kaltenleutgeben 399 Kurgäste.

Die neue Partei. Im Bezirk des gewesenen Ackerbauamministers Dr. Ignaz Darányi, in der Wasserstadt, fand Sonntag Vormittags eine gutbesuchte Versammlung statt.

Eine unterbliebene Wasserproduktion. Heute Nachmittags sollte eine neue Erfindung, ein auf dem Wasser fahrendes Bicycle, auf der Dniester Seite des Donauflusses dem Publikum vorgeführt werden.

Polizeinachtichten. Die Polizei verhaftete die 24jährige Tagelöhnerin Karoline Sigony, welche auf dem Kalvarienplatz in Anwesenheit von zahlreichen Passanten ihr eigenes Kind, einen 19 Tage alten Säugling, mißhandelt, zu Boden geworfen und an die Wand gedrückt hatte.

Sport.

Internationales Lawn-Tennis-Turnier.

Auf der Sportbahn der Margaretheninsel wurden heute die Wettspiele fortgesetzt. Die Resultate der abgelaufenen Kämpfe sind folgende:

1. Damen-Einzelspiel. Entscheidungsrunde. Preis der Erzherzogin Auguste. Der Entscheidungskampf Margit Madarasz gegen Katica Csery endete mit dem Siege M. Madarasz im Verhältnis 6:2, 7:5, 6:5.

2. Herren-Einzelspiel-Handicap I. Klasse. Entscheidungsrunde. Ehrenpreis. Das Spiel Rudolf Kinzls contra Karl Mascha wurde mit 5:7, 6:2, 8:6 für Karl Mascha (Prag) entschieden.

3. Herren-Einzelspiel-Handicap II. Klasse. Vierte Runde. 1. Stephan Fabinyi schlug F. Kertész mit 5:7, 6:3, 6:2. — 2. Lorant Lazar besiegte Ugor Nagy mit 3:6, 10:8, 6:2. — 3. Alexander Baron schlug Alexander Szoyka mit 7:5 (Walkover).

4. Damen-Einzelspiel-Handicap Zweite Runde. Erzsi Szarvasy besiegte Mella Lukmann mit 3:6, 7:5, 6:4.

5. Herren-Doppelspiel-Handicap. 1. Fabinyi-Szigmundy schlugen Holland-Segner mit 6:4, 6:3. — 2. Mascha-Kinzl siegten gegen Ritche-Winkler im Walkover. — 3. Schmidt-Lóth siegten gegen Kertész-Miniich im Walkover.

6. Herren- und Damen-Doppelspiel. Korizmic-Lóth schlug Madarasz-Mascha mit 6:3, 6:3.

Morgen Nachmittags werden die übrigen Spiele beendet.

Athletik. Die vom ungarischen Athletenverband gestern veranstalteten athletischen Wettspiele nahmen folgenden Verlauf:

1. Gewichtstoßen um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Kozla BEAC (12.63 Meter); 2. Dr. Porteleky MAC (10.07 Meter); 3. Holub MFC (9.85 Meter).

2. Flachrennen über 100 Yards um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Mező (MAC), 2. Durand (MFC), 3. Bartko (BEAC). Zeit 10 1/2 Sekunden.

3. Flachlaufen über eine halbe englische Meile um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Nagy (BAC), 2. Kirnjec, 3. Galman. Zeit 2.08 Minuten.

4. Hochsprung um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Gónczy (BEAC) 182 Centimeter (Reford), 2. Dános (176 Cm.), 3. Dánér (174 Cm.).

5. Hindernislaufen über 120 Yards um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Vargha (BEAC), 2. Kirnjec, 3. Kéménydy. Zeit 17 1/10 Sekunden.

6. Flachlaufen über eine Viertel englische Meile um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Nagy (BAC), 2. Dr. Wesel, 3. Fitt. Zeit 54 Sekunden.

7. Diskoswerfen um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Föthy (AAC) 39.70 Meter, 2. Corray, 3. Kozla.

8. Weitsprung um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Vargha (BEAC) 644 Cm., 2. Mező, 3. Dános.

9. Flachlaufen über eine englische Meile um die Meisterschaft von Ungarn für 1904. 1. Nagy (BEAC), 2. Jónás, 3. Gedinger. Zeit 5.15 1/2 Minuten.

Sieg der ungarischen Ruderer in Wien. In der heute abgehaltenen großen Wiener Regatta errangen die Budapester Ruderer vier schöne Siege, indem von dreizehn Konkurrenzrennen sieben den ungarischen Ruderern zufielen.

Fünf Siege errang der Ruderklub „Pannonia“, während der „Nationalruderverein“ zwei Konkurrenzrennen gewann.

Die „Meisterschaft Oesterreichs“ wurde wieder eine sichere Beute Mitiades Manos („Pannonia“).

Der „Grand Prix“. Paris, 12. Juni.

In Longchamps gelangte heute der mit 200,000 Francs dotierte „Grand Prix“ zur Entscheidung.

Der Preis holte sich der diesjährige französische Derbyfeger, Mr. Blanc's „Njar“, vor „Turenne“ und „Macdonald II“.

Es liefen außerdem „Governant“, „Vorlot“, „Mannequin“, „Samsam“, „Denis“, „Rastaplan“, „Xenophon“, „Profane“, „Orange“, „Blasjorn“ und „Borgia“. Totalisator 10:17, 11:16, 12:16, 13:16, 14:16, 15:16, 16:16, 17:16, 18:16, 19:16, 20:16, 21:16, 22:16, 23:16, 24:16, 25:16, 26:16, 27:16, 28:16, 29:16, 30:16, 31:16, 32:16, 33:16, 34:16, 35:16, 36:16, 37:16, 38:16, 39:16, 40:16, 41:16, 42:16, 43:16, 44:16, 45:16, 46:16, 47:16, 48:16, 49:16, 50:16, 51:16, 52:16, 53:16, 54:16, 55:16, 56:16, 57:16, 58:16, 59:16, 60:16, 61:16, 62:16, 63:16, 64:16, 65:16, 66:16, 67:16, 68:16, 69:16, 70:16, 71:16, 72:16, 73:16, 74:16, 75:16, 76:16, 77:16, 78:16, 79:16, 80:16, 81:16, 82:16, 83:16, 84:16, 85:16, 86:16, 87:16, 88:16, 89:16, 90:16, 91:16, 92:16, 93:16, 94:16, 95:16, 96:16, 97:16, 98:16, 99:16, 100:16.

Dem Schauspiel wohnt ein sehr zahlreiches distinguiertes Publikum bei. Präsident Loubet und Gemahlin erschienen in einem Wagen à la Daumont.

Der Präsident wurde auf dem Wege zum Rennplatz lebhaft akklamiert. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner die Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Russlands, Deutschlands und Spaniens. Das Wetter war trüb.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Frau Sigrid Arnoldsjoon beendete heute in der königlichen Oper in der Titelpartie von Delibes' „Lakmé“ ihr diesmaliges Gastspiel, das sich länger als gewöhnlich gedehnt, doch sich auch abwechslungsreicher als sonst gestaltet hatte.

Das Publikum brachte dem Auftreten der prächtigen Künstlerin lebhaftestes Interesse entgegen, das sich erst in der zweiten Hälfte des Gastspiels merklich herabminderte.

Weniger wäre auch in diesem Falle mehr gewesen. Für den heutigen Abend wissen wir der Künstlerin herzlichsten Dank. Schon aus dem Grunde, da durch ihre Mitwirkung Delibes' entzückendes, aus Duft und Poesie und Klangzauber gewobenes Werk wieder im Repertoire erscheinen konnte, aber auch weil Frau Arnoldsjoon in der lyrischen und abgetönten Partie der Lakmé die vielen Vorzüge ihrer künstlerischen Individualität zu gewinnendster Geltung zu bringen vermag.

Ihre von Anmuth geadelte Leistung fand denn auch im Hause wärmste Anerkennung, nach dem Liebesduett und der virtuos gesungenen Glöckchenballade rauschenden Applaus auch auf offener Szene. Von den übrigen Mitwirkenden gebührt den Damen Bayer und Ambrus, den Herren Keny, Brolik und Mihályi lobende Erwähnung.

Zur vollen, der Musik Delibes' kongenialen Leichtigkeit der Darstellung hat man sich freilich noch nicht durchgerungen. Aber das sind fromme Wünsche für ein nächstes Jahrhundert.

In der kön. Oper wird Dienstag die „Zauberflöte“ mit theilweise neuer Rollenbesetzung aufgeführt.

Die Königin der Nacht wird Elvira Revere als Gast singen; als Sarastro tritt der Stipendiat der Oper Richard Erdős auf, dessen erster Bühnenversuch dies sein wird.

Es wirken ferner mit: Frau Stella Ambrus, Margit Baradi, Joseph Gabor und Victor Dalnoki.

Offener Sprechsaal.\*

REDLY engl. Zigaretten-Hülsen- und Papier-Generaldepot: Wien, IV., Trappoldg.

\* Für diese Substanz ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Eleganteste Herrengarderobe,**  
modernste englische Ausführung, so auch Kleider-Abonnement  
empfehlen  
**MORITZ TILLER & CO.,**  
I. u. I. Hoflieferanten,  
BUDAPEST, IV., Waitznergasse 35.

**Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife**  
macht die Haut weiss u. zart.  
Überall zu haben.  
**Sarg's Glycerin-Seifen**  
Bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl u. Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 35810

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
reinstes alkalisches SAUERBRUNN

**"ÖNSEGELY" Spar- u. Kreditgenossenschaft.**  
Budapest, VII., Wesselenyi-u. 2, I. (Ecke Dohány-u.)  
Beginn des IX. Jahrganges am 1. Mai.  
Gewährt Darlehen an kreditfähige Personen. Zinsen werden nur nach der jährlich aufrechtstehenden Kapitalschuld bezahlt, und zwar gleichzeitig mit den wöchentlich zu leistenden Kapitalrückzahlungen. Darlehen auf Grundstücke auf den I. und II. Szeg. Wechselrechnung! Prompte Erledigung! 35821

**Sirolin**  
ERHÄLTICH IN DEN APOTHEKEN, & K. & F.  
VON DEN HERVORRAGENDSTEN AERZTEN EMPFOHLEN BEI:  
LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARRH, KEUCHHUSTEN, SCROPHULOSE, INFLUENZA, NUR ECHT IN ORIGINALFLACONS.

**Telegramme.**  
Der russisch-japanische Krieg.  
Große Seeschlacht vor Port-Arthur?  
Petersburg, 12. Juni. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet: Gerüchtweise verlautet, daß eine große Seeschlacht vor Port-Arthur stattfand. Zwei russische und vier japanische große Schiffe sollen untergegangen sein. Eine offizielle Bestätigung dieses Gerüchts liegt bisher nicht vor.

**Volkerversammlung in Agram.**  
Agram, 12. Juni. Heute Vormittags fand hier eine größtentheils von Arbeitern und Studenten stark besuchte Volkerversammlung zu Gunsten der finanziellen Selbstständigkeit Kroatiens statt, welche von allen oppositionellen Parteien einschließlich der Sozialisten besucht war.  
Die Stadt war anlässlich der Versammlung besetzt. Zu Präsidenten wurden Dr. Derencsin (kroatische Rechtspartei), Talcics (keine Rechtspartei) und Maticic (Sozialist) gewählt. Nach der Eröffnungsansprache Dr. Derencsin's gibt der erste Redner Dr. Vrbancic (stürmisch begrüßt) seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich zwar große Ideen, wie die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens, nicht auf einmal durchführen lassen, trotzdem war der Weg, den die kroatische Regimentsdeputation einschlug, nicht der richtige. Tatsächlich wurde auch nicht das erreicht, was das Volk wünscht. Entgegen der Anschauung Dr. Frank's sei er aber der Ansicht, daß die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens schon früher und nicht erst in einem unabhängigen Kroatien erreichbar sei. In lokaler Weise müsse er jedoch anerkennen, daß auch die Majorität der Deputation ihre Forderungen mit Entschiedenheit und Patriotismus verteidigte, so daß schon der Abbruch der Verhandlungen drohte, als endlich Ungarn den Forderungen der Majorität nachgab. Der abgeglichene Ausgleich mit Ungarn ist besser als alle seine Vorgänger. Dies sei aber nicht genug; auf der geschaffenen Grundlage muß weiter gearbeitet werden. Die einzelnen Forts müssen gestürzt werden, um die Festung der finanziellen Selbstständigkeit zu erobern. (Beifall.)  
Unter stürmischen Hissorufen ergreift Dr. Frank das Wort, welcher gleichfalls erklärt, daß mit diesem Uebereinkommen für Kroatien ein großer Erfolg erzielt wurde. Trotzdem seien einige Bestimmungen für Kroatien derart drückend, daß sofort der Kampf gegen

diesen Ausgleich und für die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens aufgenommen und getrachtet werden müsse, daß bei den nächsten Wahlen die Opposition die Majorität erlange.

Als letzter Redner führt der Sozialist Wilhelm Buscheg aus, daß der Kampf für die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens nur dann von Erfolg sein kann, wenn für die Sicherung der konstitutionellen Freiheiten, namentlich für das allgemeine Stimmrecht gekämpft werde. Die Versammlung, welche in vollster Ruhe verlief, nahm schließlich eine Resolution an, welche verlangt, daß sich der Landtag auf den Standpunkt der finanziellen Selbstständigkeit Kroatiens stellt und das Uebereinkommen der Regimentsdeputation, das abermals die wichtigsten Einnahmequellen Kroatiens an Ungarn ausliefert, verwirft und ferner daß alle Gemeinden Kroatiens im Einvernehmen mit dem Agrarinterparteiischen Ausschuss durch Petitionen und Versammlungen für das allgemeine Wahlrecht, sowie für die Press- und Vereinsfreiheit eintreten.

**Se. Majestät in der Schießstätte.**  
Wien, 12. Juni. Se. Majestät besichtigte heute um 1 Uhr Mittags, anlässlich des Fahnenweihefestes des Wiener Schützenvereins, die Wiener Schießstätte.  
Der Monarch fuhr Punkt 1 Uhr bei der Schießstätte vor und wurde von den Schützen mit Hochrufen empfangen. Zum Empfange Sr. Majestät hatte sich Statthalter Graf Kielmansegg, Herrenhausmitglied Dreher, Fürst Trauttmansdorff und einige Mitglieder des Vorstandes des österreichischen Schützenbundes eingefunden. Se. Majestät sprach zuerst den Statthalter an und unterhielt sich hierauf mit den Vertretern des Schützenbundes, wobei er die Hoffnung ausdrückte, daß das Schießen allgemein befriedigend ausfalle. Beim Eingange zur Schießstätte begrüßte Oberstleutnant Wepfersberger den Monarchen und sprach ihm den Dank für das Erscheinen aus, sowie für die gespendeten Fahnenbänder, worauf Se. Majestät seine Freude ausdrückte, das Schießen besuchen zu können, und eine gedeihliche Entwicklung dem Schützenwesen wünschte. Hierauf trat der Monarch dem Rundgang an, wobei er zahlreiche Schützen ansprach, u. A. auch den Budapester Schützenmeister Julius Kormos, dem der König sagte, daß er anlässlich seines nächsten Aufenthalts in Budapest Gelegenheit nehmen werde, die dortige Schießstätte aufzusuchen, und wiederholt über das Schießen seine Anerkennung aussprach. Nach fünfviertelstündigem Aufenthalt verließ Se. Majestät die Schießstätte unter stürmischen Hochrufen der Schützen, nachdem er vorher über das Gesehene seine Zufriedenheit ausgesprochen hatte.

**König Georg.**  
Dresden, 12. Juni. Der Hofbericht meldet: Der König verbrachte die vergangene Nacht etwas besser. Obwohl ihm Beschwerden wieder eintraten, schlief doch der König nach ihrer Milderung mehrere Stunden ihm Lehnstuhle ruhig. Reichliche Nahrungsaufnahme führte zur Hebung der Kräfte. Der König hielt sich heute zum ersten Male im Freien auf und wird dies bei anhaltend gutem Wetter täglich wiederholen.

**Die mazedonischen Wirren.**  
Konstantinopel, 12. Juni. In Folge des jüngsten Bahnattentats wird jeder Bahnzug von zehn Soldaten begleitet. Alle Sendungen sollen vor der Aufgabe womöglich außerhalb des Bahnhofes untersucht werden. Außerdem wurden noch andere strenge Maßregeln zur Verhinderung von Bahnattentaten getroffen.

**Konstantinopel, 11. Juni.** Die Post bringt eine Mitteilung an ihre diplomatischen Missionen über ein neues Stempelgesetz vor, das nach den in den türkischen Blättern publizierten offiziellen Communiqués am 14. Juli in Konstantinopel und am 14. August in den Provinzen in Kraft treten soll. Man erwartet, daß gegen dieses Gesetz von diplomatischer Seite Einsprache erhoben werde.

**Aus Spanien.**  
Barcelona, 12. Juni. Das Schwurgericht verurteilte Artal wegen des Mordversuchs an dem Ministerpräsidenten Maura zu sieben Jahren und vier Monaten Gefängnis.  
Madrid, 12. Juni. In der Kirche in Bajac, Provinz Orensa, explodirte eine Bombe. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Drei Personen wurden verhaftet.

**Korrespondenz der Redaktion.**  
Anfragen, denen keine Adressleiste beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.  
J. L., Csömör. Ad 1. Am Sonntag darf er nicht verkaufen. Ad 2. Im Hause (Hof oder Wohnung) darf der Produzent verkaufen. Ad 3. Ja, er kann es verweigern. — „Gibson“, London. Das wird schwer gehen, da Sie hiedurch die Interessen des Kantineurs schädigen. Reichen Sie Ihr Gesuch ebenfalls ein. — S. D., Nymada. Ad 1. Den Abonnementspreis werden Sie bei dem Verlag des Athenäum (Kerepeserstraße) erfahren. Ad 2. Es ist nicht obligatorisch. Die

zwei Bücher gehören dazu, daß in dem einen Buche die Einnahmen und Ausgaben eingeschrieben, im anderen die Schuldner angeführt werden. — J. F., Rohoncz. Ad 1. Nein: die Lizenz muß auf den Namen des Geschäftseigentümers ausgestellt werden. Ad 2. Auch diese Geschäfte müssen um 10 Uhr Vormittags gesperrt werden. — A. B. C. 1904. Hierzu hat der Stuhltrichter ein Recht. Refurriren Sie gegen die Taxe an den Biszegepan. — Parlament kávéház. Ad 1 und 2. Die genauen Maße stehen uns nicht zur Verfügung. Ad 3. Er gehört der anglikanischen Kirche an. — Sch. B., Sz. G. Ad 1. Derartige Auskünfte können wir schon darum nicht geben, weil uns das innere Getriebe dieser Gesellschaften ebenso wenig bekannt ist wie Ihnen. — Nr. 36504. Der Betreffende war ein Sohn des Cousins des ermordeten Judex curiae. — A. K., Budapest. Eruchen Sie bei der Direktion um Uebersendung eines Programms, aus welchem Sie sich am besten informieren werden. — „Stojakács“. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Die Administration wird dies befragen. — Nr. 67088 Kszb. Wir können über Firmen und Geldinstitute prinzipiell keine Auskünfte geben. Uebrigens ist uns über das Gebahren dieses Instituts nichts bekannt. — „Abonnement aus dem Jahre 1876.“ Wir verstehen Ihre Frage nicht. Ersteres ist eine Stadt, letztere eine japanische Schauspielerin. — „Dänemark“. Szilvásk. Ad 1. Wir bezweifeln derartige Kunststücke. Ad 2. Lassen Sie sich zur Probe einige Briefe kommen. Ad 3. Natürlich, das ist sogar eine sehr interessante Erscheinung. Lesen Sie doch darüber ein ausführliches Werk, das Sie in jeder Buchhandlung erhalten. — „A. M.“ Für uns leider unvernünftig. — Subabonentin. Jede Witwe, sowie jede Frau, welche ein selbstständiges Geschäft betreibt. — „1882.“ Die Direktion ist in Budapest, V., Alkotmány-utca 8. — „Amerikaner“, Hédervárgasse. In Ungarn sind alle geistigen Produkte durch das Gesetz ohne jede weitere Vorkehrung geschützt. — Cserevénka. Wenden Sie sich an die israelitische Kultusgemeinde, welche Ihnen gewiß gerne an die Hand gehen wird. — „Rosita-Cigarren“. Ad 1. Silber 100, Nickel 50 Kronen. Ad 2. Sie müssen auch an diesem Tag für den unbehinderten Verkauf Sorge tragen. Ad 3. Bis 12 Uhr Mittags. — Dr. B., Szarospatak. Uns sind derartige Anstalten nur an der Budapester und Kolozsvärer Universität bekannt. Wenden Sie sich an das zoologische Institut einer der beiden Universitäten. — S. G., N. Sz. Miklósa. Es ist das eine Auszeichnung, welche nur Ministern, Staatssekretären und besonders hervorragenden politischen Persönlichkeiten verliehen wird. Es ist damit das Recht verbunden, jederzeit nach vorheriger kurzer Anmeldung vor Sr. Majestät erscheinen zu dürfen. Ein Gehaltsbezug ist damit nicht verbunden. Die Vortreffenden führen den Titel Excellenz. Dieses Recht dürfte es sein, welches der betreffenden Dame zuerkannt worden ist. — J. L., Nagybapoly. Snob ist in seiner englischen Uebersetzung ein Ock. Unter Snobismus versteht man das Gedächtnis auf künstlerische, literarische und gesellschaftliche Anschauungen übertragen. — „Alte Abonement“. In Ihrer Apotheke wird man Ihnen derartige Firmen empfehlen. Uns sind keine solchen bekannt. — W., Vinkeve. Ad 1. Nach der betreffenden Flucht. Ad 2. Nicht gezogen. — J. S. 100. Wir erinnern uns an kein Schreiben von Ihnen. Wollen Sie gefälligst Ihre Anfrage wiederholen. — M. S., Szászváros. Bisher ist keine Liste dieser Lose erschienen. Vielleicht bis zur nächsten Korrespondenz. — W. S., Lomniz. Von den Losen der Reiselotterie haben wir noch keine Ziehungsliste erhalten; die anderen Lose sind nicht gezogen. — „Wilibusli“. Ad 1. Der Sinn ist ein derartiger. Ad 2. Die Betreffende erhält ja als amerikanische Bürgerin hier gar keinen Paß. Sie muß dort ihre Bürgerpapiere vorweisen, so wird sie wieder zurückgeschickt. Ad 3. Nicht gezogen. — C. R., Lipszeméz. Wir haben Ihnen im Blatt bereits zweimal geantwortet, zuletzt in der Vorwoche; die Antwort wiederholen wir nun zum dritten Mal. Sie müssen sich an das k. k. österreichische Ministerium des Innern wenden in einer deutschsprachigen Eingabe, mit einer österreichischen Stempelmarke von 2 K. versehen. Beizulegen sind diesem Gesuche: Ihr Geburtschein, ferner ein behördliches Zeugnis Ihres Wohnorts darüber, daß Sie seit so und so viel Jahren dort wohnen, sowie ein Zeugnis Ihres letzten Wohnorts in Österreich, wonach Sie dort keine Steuern und sonstige Abgaben schulden. Nur im Besitze des Entlassungsdekrets können Sie bei dem ungarischen Ministerium des Innern um die Aufnahme in den ungarischen Staatsverband ansuchen. — Gleichberg. Im Jahre 1864. — J. L., Bage. Der Tag des Empfanges wird von Zeit zu Zeit bekanntgegeben. Am besten ist, wenn Sie sich unter Angabe Ihre Anliegen an das Sekretariat des Ministers wenden, welches Sie dann verteidigen wird, ob und wann der Minister bereit ist, Sie zu empfangen. Nr. 97979. Wir haben bisher keine Ziehungsliste erhalten. Wir werden Ihnen womöglich in der nächsten Korrespondenz antworten. — „Tavaszi“. Ad 1. Wir werden Ihren Brief der Administration übergeben und diese wird Ihnen einen eventuell einlangenden Brief senden. Ad 2. Von einer bestimmten Dame ist uns nichts bekannt, doch sind auch wir überzeugt, daß es solche bigotte, fanatische Personen gibt, welche sich mit solchen Handlungen ein ganz besonderes Verdienst zu erwerben vermeinen. — Chiffre „1000 Le.“ Ad 1. Den genauen Preis wissen wir nicht, aber wie man uns sagt, soll der Bau etwa 30,000 fl. gekostet haben. Ad 2. Diesbezüglich können wir keine Ratschläge geben, da kann nur ein verlässlicher Arzt rathen. — J. L., Lugos. Wenn der Vertrag in rechtsgültiger Weise zustande gekommen ist, dann müssen ihn auch die Erben anerkennen. — S. K., Budapest, Rózsá-utca. Von diesen Losen haben wir bisher keine Liste erhalten. An der Kaufstelle Ihres Loses werden Sie erfahren, ob die Ziehung überhaupt schon stattgefunden hat. — „Juni 1904.“ Ad 1. Japan hat 417,000 Quadratkilometer mit Formosa, Bevölkerung 48 Millionen. Rußland hat 22,429,998 Quadratkilometer, Einwohner 120 Millionen. Ad 2. In Japan gibt es nur ganz

vereinzelt Anhänger dieses Glaubens. Ad 3. Konfessionen, Buddhisten etc., doch im Allgemeinen sehr ungläubig. Ad 4. Nicht gezogen. — „Held“, Budapest. Er möge sich an seine Zuständigkeitsbehörde um Ueberführung seiner Dokumente wenden, was ihm nicht verweigert werden kann. — M. S. C. Z. Borfalva. Ihr Los wurde mit 14 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — R. U. Nagymaros. Ad 1. Die Odt muß unbedingt angelegt werden. Ad 2. Nicht gezogen. Ad 3. Er muß entweder die Staatsprüfungen oder das Doktorat haben. Das Gehalt ist gesetzlich geregelt. Sehr leicht wird es nicht gehen, dort unterzukommen. Ad 4. Nicht gezogen. — U. P., J. J. S. 8043 Nr. 38 wurde mit 30 K. in der Amortisationsziehung gezogen; ein Kreditlos mit der Serie 37043 gibt es nicht. — K. L. Toporer. S. 4451 Nr. 36 wurde mit 14 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. — „1904.“ Ansgeschlossen ist es nicht, und wenn die Lizenz erteilt wurde, ist dagegen schwer etwas zu machen. — „Manufakt.“ Sie können den Erlas der Speise höchstens von der Eisenbahn fordern. Eine Ziehungsliste der Lotterieliste ist bisher nicht erschienen. Fragen Sie beim Centralfahrkartenbureau der Staatsbahn (Budapest, Redoutenplatz 1) an. — S. 97. Die Sache haben Sie mißverstanden. Die Mitteilung des citirten ungarischen Blattes ist unrichtig, da die fragliche Entscheidung des Handelsministers dahin lautet, daß über diese Frage nicht das Ministerium, sondern die Gerichte zu entscheiden haben. Die Gerichtspraxis gestattet aber bisher den Verkauf an Nichtmitglieder, und wird es den Gerichten auch in Zukunft, insofern die richterliche Praxis nicht geändert wird, möglich sein, an Nichtmitglieder zu verkaufen. — W. H., N. i. s. n. a. Obige Antwort gilt auch Ihrer Anfrage. — „Blanka“. 3. November: Rohspiritus loco Budapest 40.50 Geld, 41.50 Waare; 2. Mai: loco Budapest 46.50 G., 47.50 W. — „Toronto 20.“ Sie wird aufgenommen. Schulgeld beträgt 60 K. Armut wird berücksichtigt. — U. P., Budapest, Medvetozsa. Der Verein antwortet einwilligen in der Landes-

Raufmanns- und Gewerbehalle auf dem Freiheitsplatz. — S. M., S. t. Mihályer. 87325. S. 2221 Nr. 72 wurde mit 14 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — M. U. Nagymaros. Ihr Los ist nach unseren Listen mit 100 fl. in der Tilgungsziehung gezogen und spielt der Gewinncoupon weiter mit. — W. D., Kassa. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Ist gezogen. — S. H. & D., S. a. f. Regen. S. 3577 Nr. 21 wurde mit 14 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — S. W., Nitra. S. 3932 Nr. 3 wurde mit 90 fl. gezogen. — Müller. Ja, Sie müssen die vorgeschriebene Gewerbesteuer bezahlen. F. R., Budapest. Sie müssen beim Justizministerium um Dispens anfragen. Wenden Sie sich an das Sachbureau für Heirathsangelegenheiten, Palais Newyork, da Sie allein das Gesuch kaum machen werden können. — R. U. Miava. Wollen Sie gefälligst Ihre Anfrage wiederholen. Die Serien und Nummern sind unmöglich richtig. Die Donauregulierungslose zum Beispiel haben keine Nummer, sondern nur Serien. — Losanfrage Nr. 22 G. S. 9861 Nr. 22 wurde mit 33 Lire in der Amortisationsziehung gezogen. — Frau Leopoldine, Kassa. S. 3229 Nr. 7 wurde mit 336 K. gezogen. Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: G. U. f., J. J. S. n. a., — G. U. v., Budapest, — S. W., S. e. g. a. r. d., — A. K. S. H., — S. o. f. o. v. a. c., — S. J. 1000, S. z. e. t. e. l. y., — U. v. a. r. b. e. l. y., — R. L., — S. a. b. a., — B. S. R., — R. V., — D. e. b. r. e. c. z. e. n., — V. R., — P. a. - K. ö. r. t. v. e. l. y. e. s., — N. R., — J. t. a. r. n. o. c. s., — A. b. o. n. n. e. t., — J. a. m., — J. P., — S. t. a. r. o. - P. e. t. r. o. v. o. s. e. l. o., — M. D., — U. v. e. s. t., — S. E., — L. e. d. n. i. c. z., — K. o. n. y. e., — J. t. 100, S. t. - P. e. t. e. r., — R. P., — L. o. j. o. n. c., — J. S. t., — N. a. n. d. o. r. h. e. g. y., — S. S. h., — N. y., — P. e. r. e. l. é. n. y., — S. S., — M. u. r. a., — S. z. o. m. b. a. t., — J. P. D., — J. V., — V. e. l. i. a. c. e., — R. 100., — U. M., — R. i. t. i. n. d. a., — Nr. 96164., — U. L., — M. a. r. z. i. n. a., — W. L., — D. - G. y. a. l. l. a., — V. S., — P. o. s. s. o. n. y., — E. r. z. e. b. e. t., — K. r. o. m. p. a. c. h., — C. S., — P. a. n. c. s. o. v. a., — J. S., — K. e. m. é. n. d.

Wasserstand.

12. Juni.

Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Donau	275 < 80 + 15	W. Sziget	45 < 14 + 18
Székely	283 < 32 + 18	Zetevaja	20 > 28 + 18
Ung.	127 < 41 + 19	Zsiga-lyuk	12 > 28 + 23
Wien	80 < 15 + 17	W. Blamany	68 > 14 + 21
Bregburg	258 > 17	W. (Záhon)	43 > 6 + 18
Komorn	330 > 9 + 20	Zsiga-lyuk	60 > 6 + 18
Wien	206 > 4 + 14	Szolnok	68 > 6 + 16
Budapest	264 > 19 + 19	Songrád	104 > 2 + 18
Paja	417 > 17 + 16	Czegeb	1 > 1 + 20
Wagrad	520 > 7 + 18	Lördt-Becke	195 > 1 + 18
Ujpest	444 > 18	Tittel	350 > 19
Ujpest	294 > 23	Gyama	10 > 24 + 17
Jánosváros	295 > 20	Szatmar	25 > 11 + 17
Kajász	256 > 20	Kőrös	3 > 21
Deventora	222 < 3 + 21	Schnelle	88 < 6 + 18
Drjona	296 < 4 + 22	Großwardein	42 < 46 + 15
Wagrad	20 > 2 + 12	Welfe	106 < 12 + 20
Zwettau	41 > 13	Borsosjenő	18 < 6 + 19
Szereb	62 > 2 + 17	Doppelte	62 > 2 + 24
Waab	28 > 8 + 16	Wefés	80 > 12 + 20
Sárvár	279 > 6 + 19	Bereznige	28 > 4 + 19
Waab	244 < 9 + 18	Gyoma	106 < 12 + 20
Waab	192 < 12 + 16	Wafó	18 < 6 + 19
Waab	228 < 11 + 17	Zemes	62 > 2 + 24
Waab	341 < 6 + 18	Zugos	80 > 12 + 20
Waab	142 < 6	Klein-Köföly	93 < 3 + 20
Waab	190 < 7 + 19	Weges	22 < 68 + 23
Waab	208 < 21	Weges	19 > 6 + 19
Waab	188 > 2 + 20		
Waab	214 > 6 + 20		

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

**Nemzeti Színház.**  
Evi bérlés 119.  
**Romeo és Julia.**  
Tragédia 5 felvonásban. Irták: Shakespeare.  
Kezdete fél 8 órakor.

**Magy. kir. Operaház**  
Heute findet keine Vorstellung statt.

**Vigszínház.**  
**Csók pirulák.**  
Bérlés 3 felvonásban. Irták: Hennequin és Billaud.  
Frontignan Góth  
Odette Varsányi  
Angéla C. Körtész  
Bianka Nikó  
Laurérette Vendrey  
Brackson Szerény  
Lartigue Balassa  
Maxime Leverdier Tapolczai  
Francis Bárdi  
Auguste Gyözö  
Jumeauxné Fábian  
Rosine Kocsisovszky  
Sidonie Varga A.  
Colombe Hunyady  
Egy öreg ur Rónaszéki  
Noissac Kazalozky  
Prosper Kassay  
Kezdete fél 8 órakor.

**Fővárosi nyári színház.**  
**A kaméliás férfi.**  
Eredeti fővárosi életkép énekekkel, táncokkal 4 felvonásban. Irták: Kövessy Albert.  
Kezdete fél 8 órakor.

**Reperioire des Nationaltheaters.** Dienstag, 14. Juni, „Annuska“ (3. Abt. 121.) Mittwoch, 15. Juni, „Moussa Vanna“ (3. Abt. 122.) Donnerstag, 16. Juni, „Közönyi közönyvel“ (3. Abt. 123.) Freitag, 17. Juni, „Sötétség“ (3. Abt. 124.)  
**Reperioire der kön. ung. Oper.** Dienstag, 14. Juni, „A varázsluvola“ (3. Abt. 91.) Mittwoch, 15. Juni, „Hunyadi László“ (3. Abt. 92.) Donnerstag, 16. Juni, „Schlupfringung“ (Abt. susp.)  
**Reperioire des Lustspieltheaters.** Dienstag, 14. Juni, bis mit Sonntag, 19. Juni, „Csók pirulák“.

**Népszínház.**  
**Bob herceg.**  
Regényes nagy operett 3 felvonásban. Irták: Martos Ferencz és Bakonyi Ferencz. Zenejét szerzette: Huszka Jenő.  
Kezdete fél 8 órakor.

**Magyar Színház.**  
**Szulamit.**  
Zsidó daljáték 4 felv. Irták: Beöthy László és Makai Emil. Zenejét összeállította és részben szerzette: Donáth Ede.  
Monaoh Fenyéri  
Szulamit, Isánya Garzó A.  
Aron, főpap Sajó I.  
Alhjáll, Isánya R. Maróthy  
Absolon R. Szabó  
Cingitang Iványi D.  
Beliezar } Szula- Heltai J.  
Jeremiás } mit Bömöri  
Avidonó } kéri Gíréth K.  
Ezriel } Korda S.  
Kezdete 8 órakor.

**Király Színház.**  
Est, te, 6!  
(Le Sire de Vergy.)  
Nagy operette 3 felvonásban. Zenejét szerzette: Claude Terrasse.  
Vergy gróf Németh J.  
Gabriella Bánó I.  
Papp  
Concy gróf Papp  
Millepertuis báró Körmeny  
Yolande, a felesége Bónis M.  
Maxime gróf Szomoró  
Alcofrabas Vécsei  
Landry Cseh  
Fridolin Magyar  
Coco Ferenczy  
Kezdete 8 órakor.

**500.000 Kron.**  
zu gewinnen.

1 St. 3% Ungar. Hypotheken-Premesse, Ziehung am 25. Juni, Haupttreffer 100.000 Kronen, Preis . . . . . Kr. 4.50  
1 Stüd Wiener Kommunal-Premesse, Ziehung am 1. Juli, Haupttreffer Kronen 400.000, Preis . . . . . Kr. 16.—  
Kr. 29.50

Beide zusammen nur 20 Kronen.  
Zusendung portofrei. Ziehungsliste gratis.

**Mercur Bank- Váci-utca 37.**  
u. Wechselstuben A.-G. Bpest, Mercur-Palais. Gegr. 1876.  
3% Ung. Hypotheken-Lose gegen 24 monatliche Theilzahlungen á Kr. 10.— 38380

**Stroh-Elevatoren**  
zu 2 1/2-12pferdigen Dampfagarnituren.  
Geurethen 26-36 gutfüg.  
Bater-Neuter, Drehschneidmaschinen liefert 37615

**FERDINAND LAKOS, Maschinenfabrik, Budapest, VII., Szövetség-utca 3.**  
Kataloge gratis und franko

**Anzeige!**  
Eine grosse Partie:  
Serbisch-Leinen, Zephyre und Kretonen in den schönsten Farben u. Dessins, waschecht, durchschnittlich 15 fr. per Meter.  
**Bade-Leintücher**  
aus Garneleimwand, 150/200 groß, fl. 1.— per Stüd.  
**Bade-Kostüme**  
für Damen, in reizenden Jagons und schönsten Farben, von . . . . . fl. 2.— aufw.  
Detto für Herren . . . . . fl. 1.10 aufw.  
**Frottir-Mantel**  
für Damen und Herren, in den schönsten Farben fl. 3.50 per Stüd.  
Detto für Kinder . . . . . fl. 1.85 aufw.  
**Bade-Müde u. Klappen**  
von 25 fr. per Stüd angefangen.  
**Tricot-Piquet-Bettdecken,**  
blau u. roth gestreift, sowie glatt weiß, 95 fr. per Stüd.  
Provinz-Bestellungen von 20 Kronen aufw. franko.

**Vajda Mór**  
Mode- und Wäsche-Waarenhaus  
Budapest,  
**Bécsi-utca 6.**

**Ös-Budavára**  
Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.  
Heute, Montag, den 13. Juni  
Auf d. gr. Variétébühne nur noch kurze Zeit Auftret  
The Jamamoto's, japanische Zauber- u. Feuerkünstlergruppe.  
Georges u. Gusti Edler | Johnson u. Dean  
Alpen-Vorträge | Neger-Gigerl  
Sleed Company | Manhattan  
Spiritistische Parodie | Gesangs-Quartett  
**Trois Frères Coqué**  
Equilibristen  
und die sonstigen erstklassigen Attraktionen.  
**Aus der kleinen Garnison.**  
Auf dem freien Territorium:  
Mr. Sarino, der Feuerkönig französisches Theater, Moulin rouge, Monte Carlo u. s. w. Militärmusik und verschiedene Musikkapellen.  
Entrée 60 Heller.  
Ermässigte Karten in den Stadtraßen.  
Die im Vorhinein gelösten Logensitze berechtigen auch zum freien Entrée auf das Territorium.

Gebrauchte, gut erhaltene  
**Waggon- und Tristen-DECKEN**  
neue und einmal gebrauchte  
**SÄCKE**  
für Mehl, Meie und alle Landprodukte billigst bei:  
**J. FISCHER,**  
Budapest, Nador-utca 31-33.  
Kaufe jedes Quantum gebrauchter Säcke und tausche gebr. Fruchtsäcke gegen neue.  
Decken-Leihanstalt. Solbste Bedienung.

Sziget-utca 4-6,  
nächt dem Westbahnhofe  
brillantes 38350  
**Ecklokal**  
breite Deckungen, ferner:  
außergewöhnlich helle, luftige,  
circa 500 Quadratmeter  
**Souterrain,**  
Gas, Elektr., Wasser, für  
Fabrik oder Magazin,  
**spottbillig**  
zu verpachten.  
Näheres G. Krayer u. Co.,  
Farbengehäht, V. Váci-utca

**Kokusfett**  
in 5 Kilo-Postdosen K. 5.70.  
Ebenso zu 100 und 200 Kilo in Fässern. Zu 10, 25 und 50 Kilo in Blechdosen zu den billigsten Engrospreisen, alles mit orth. 7577 versehen liefert  
**SAMUEL REBENWURZEL**  
Budapest, VI., Laudongasse 7. 38355

Reines Zeitungs-Manufakturpapier ist nun  
12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei  
Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern  
á 10 Kr. Näheres in der Exp.

**Sommer-BAUCHBINDEN**  
leicht in Rollenform nach Prof. Köhler's, auch als Umstandsbände vorräthig, zu 9, 11, 13 Kronen gefertigt  
**Polatschek Hugo,** Bauchbinden-fabrikant und orth. Bandagist, Bpest, VIII., Vas-utca 19. Maßangabe: Leibumfang und Beckenumfang fang Ferner anatom. Brustbänder, für Gestafta garantirt. Stielische Anstragen werden bereitwilligst beantragt.

Allerlei.

(Neue Fächermoden.) Man schreibt aus London: Sicherlich ist der Fächer eine der reizendsten Beigaben, die die Toilette unserer Frauen zieren, und zudem die älteste all der koketten Liebeswaffen, die die Modedamen führen. So hat auch der diesjährige Sommer wieder manch anmuthige Neuheiten geschaffen, die nicht nur zudringliche Sonnenstrahlen abwehren, sondern auch in eigener Schönheit glänzen. Man trägt jetzt Fächer aus schwarzer Gaze mit eingestrichenen Blumenmustern aus weissen Spitzen und Glittern. Häufig sind auch Vögel, z. B. ein Pfau, eine Gule, eine Taube, sehr zierlich aus Glittern und natürlichen Federn gebildet, auf die Fächer gesetzt. Einfachere Fächer, aus Papier, zeigen hübschen Blumenschmuck in Aquarellmalerei; Margueriten, Dahlien, reis aufgebühten Rosen sind die Blumen, die man am häufigsten verwendet. Eine vielleicht weniger hübsche als originelle Neuuerung auf dem Gebiete des Fächers muß schließlich noch erwähnt werden: Die Fächer bestehen aus Pergamentstreifen, die sorgfältig auf helles Schildpatt aufgelegt sind; auf die Streifen mußten dann bedeutende Leute ihre Namensunterchrift setzen. Diese sicher vielbegehrten Fächer sind gewissenhaft in verschiedene Serien eingetheilt. Es gibt welche, die nur für Dichter, solche, die nur für Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Akademiker und last not least für schöne Frauen bestimmt sind. Interessant ist diese originelle Methode der Autographensammlung, und in wenigen Jahren werden solche Fächer viel begehrt sein und hohe Preise haben.

(Napoleon III. und Eugenie) luden gern Gruppen von Gästen auf einige Tage nach Compiègne ein, wo diese dann an verschiedenartigen Vergnügungen theilnahmen. Der Schriftsteller Almeric Seconb widmete bei einer solchen Gelegenheit der Einstudierung eines Stückes für die Bühnen der Schloßes fast

seine ganze Zeit, und veräumte darüber die Jagd, zu der man auch ihn erwartete. Als er nach Paris zurückkehrte, fand er eine ausgiebige Wildsendung vor, mit einem Zettel, auf den der Kaiser eigenhändig geschrieben hatte: „Wild, das der geistvolle Schriftsteller und Darssteller gewiß erlegt hätte, wenn er mit uns gejagt hätte.“ Ueber die Feuilletons von Jules Janin, die Tag für Tag mit Spannung erwartet wurden, sagte Victor Hugo einmal zu Janin: „Ihr Feuilleton erhebt sich über Paris wie die Morgenröthe.“ Charakteristisch für den reichen und geistigen Victor Hugo ist, daß er die Empfehlungs- und Anerkennungsbriefe, mit denen er junge Autoren zuweilen beglückte, regelmäßig unfrankirt absandte. Von Lamartine wird erzählt, daß er fünf Millionen Francs Schulden hatte; vier Millionen arbeitete er durch seine Schriften ab, die fünfte wurde durch Sammlung aufgebracht. Zu den schwachen Seiten Lamartine's gehörte Eitelkeit. Einmal sagte er zu einem Vater, der ihm seinen Sohn vorgestellt hatte: „Ihr Sohn wird es nicht weit bringen; er war nicht erschütterter, als er mich sah.“ Zwei kleine Rosheiten für die Rachel und für die Patti sind angemerkt: Von der Rachel, die ähnlich mager war wie die Bernhardt, sagte Jemand: „Sie ist nur ein Faden mit einem Knoten in der Mitte“, und von der Patti, die nach zwei unglücklichen Ehen eine dritte schloß, wollte man wissen, daß sie „jedemal, wenn sie sich verheiratete, ihr Ja mit derselben melodischen Stimme spreche.“

(Modetheorien vor hundert Jahren.) In einem Modebericht des „Journal de Viège“ aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts heißt es: Früher bestand die Eleganz in den Umgangsformen und der Sprache, heute hängt sie vom Schnitt des Fracks und von dem Futter der Taschen ab. Die Rockfalten eines Elegants müssen unbedingt mit Seide gefüttert sein.

Die Frauen, die einige Zeit eher wunderbares, als passendes Schuhwerk trugen, kommen jetzt wieder auf solches zurück, das ihrem Fuße mehr entspricht, d. h. weder zu spitz noch zu rund ist. Die Schuhfarben, die am besten die Größe des Fußes verdecken, sind schwarz, flosbraun und grau. Von Battistiroben ist nicht mehr die Rede; man findet, daß der Battist zu schnell knittert. Die Vorzugsvrobe ist die aus Musselin, und zwar aus gemustertem oder aus einfarbigem, bei dem die Ränder mit Hortensien oder Stachelbeerröschen bestickt sind. Ist eine Stutzerin frisiert, beschnitten, angezogen, so heißt das noch gar nichts: das Wichtigste ist, daß sie drapirt wird, und das besorgt der Artist. Er ersieht Morgens und versucht die Robe und den Umhang. Dabei erklärt er das Eine für gut, das Andere nur für hingeworfen; er werde am Abend wiederkommen, um Madame zu drapieren. Die Mode der Halsfragen mit kleinen Fältchen greift mit Wuth wieder ein. Für sehr hübsch gilt ein Tituskopf, der mit vier so pliffirten Halsstreifen umgeben ist, die bis über die Ohren reichen.

(Die „wohlverdiente Asche.“) Man schreibt aus der Schweiz: Kulturhistoriker haben schon häufig ihre Aufmerksamkeit den Grabsteinen und „Marterln“ geschenkt. Es wäre vielleicht lohnend, einmal auch die Todesanzeigen in den Blättern zu durchgehen. Man würde dabei wahrnehmen, wie gedankenlos Wendungen, die für alte Leute richtig sind, auch für junge gewählt werden, auf die sie nicht passen und wie oft das Bestreben, der Trauer recht wortreichen Ausdruck zu geben, zu Geschmacklosigkeiten führt. Ein Beispiel dafür, wie aus der Kombination verschiedener Cliches direkter Unfinn entstehen kann, liegt uns heute in einer Todesanzeige vor. Tieftrauernde Hinterlassene theilen den Tod einer jungen Frau mit und schließen die Anzeige mit dem Wunsch: „Gott gebe ihrer wohlverdienten Asche den ewigen Frieden!“

40.]

(Nachdruck verboten.)

Onkel und Nefse.

Roman von Eduard Delpit.

— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Und spräche ich in ihrem Interesse mit ihr, so hätte es den Anschein, als hätte ich es um meinetwillen. Diese Demüthigung könnte ich niemals ertragen; sie übersteigt meine Kräfte. Und dennoch muß auch Herr Thénissay einen Bescheid erhalten. Ich will auf ihn nicht verzichten, denn er kann uns Alle glücklich machen, und darum bin ich auf den Gedanken gekommen, Sie um Ihre Vermittlung zu bitten. Sie besitzen großen Einfluß auf Josefine; bieten Sie daher Alles auf, um sie meinem Wunsche gefügig zu machen.

Nach einigen Einwendungen erklärte sich Frau Nazet bereit, dem Wunsche der Mutter zu entsprechen, und suchte Josefine im Waschhause auf, wo sie sie in eifriger Arbeit antraf. Eine Weile sah sie ihr schweigend zu, denn es war ihr sofort aufgefallen, daß das junge Mädchen mit einer Hast und Unruhe arbeitete, die darauf schließen ließ, daß sie durch eine angefirengte Thätigkeit die sie bestürmenden Gedanken betäuben wolle. Dann trat sie auf sie zu und legte ihr die Hand leicht auf die Schulter. Josefine drehte sich um und erblickte zu ihrer nicht geringen Ueberraschung die würdige Wirthin hinter sich, die ihr ohne Umstände erklärte, daß sie mit ihr zu sprechen habe; doch könne das nicht hier im Waschhause, in Gegenwart der übrigen Mädchen geschehen; sie möge sie daher noch heute im „Goldenen Apfel“ aufsuchen. Es handelte sich um sehr wichtige Dinge und das Leben ihrer Mutter stehe dabei auf dem Spiele. Josefine versprach, sich pünktlich einzufinden, sobald sie ihr Tagewerk beendet haben würde, und thatsächlich machte sie sich sofort auf den Weg, als sie ihre gewohnte Ladung nasser Wäsche nachhause befördert. Rasch schritt sie dahin, trotz aller Eile schien es ihr, als würde ihr Jemand folgen. Im ersten Moment achtete sie nicht darauf; da es aber schon ziemlich dunkel war und die Person, von der sie verfolgt wurde, ihr hartnäckig auf den Fersen blieb, wurde sie unwillkürlich von Furcht erfaßt. Den Grund davon hätte sie selbst nicht zu sagen vermocht, denn die Gegend war ziemlich belebt; allein in letzter Zeit hatten daselbst wiederholt Diebstähle stattgefunden, eine Bande von Einbrechern hatte hier ihr Heim aufgeschlagen. Wahr ist es allerdings, daß sich Einbrecher gewöhnlich nicht um junge Mädchen kümmern, die still ihres Weges ziehen. Trotz alledem beschleunigte sie ihre Schritte und die Schritte hinter ihr thaten ein Gleiches. Schon sah sie das Haus „Zum Goldenen Apfel“ vor sich; noch eine letzte Anstrengung und sie stand vor seiner Thür. Gerade wollte sie die Hand auf den Drücker legen, um zu öffnen, als sie von innen eine Stimme vernahm:

— Naida! Naida!

Was hatte Naida bei Frau Nazet zu suchen? Und statt einzutreten, wich sie hastig zurück, als sich eine Hand mit so schwerem Druck auf ihren Arm legte, daß sie vor Schmerz fast aufgeschrien hätte.

— Herr Dameron! murmelte sie.

Schon wieder er! Hestig riß sie sich von seinem Griff los und flüchtete hinter die Schenke, in die Laube, wo Paul am Vorabend seiner Abreise auf

den Anien vor ihr gelegen und so heraufschend zärtliche Worte, die der Schmerz des Abschiedes auf seine Lippen treten ließ, zu ihr gesprochen. Auch hierher folgte ihr Eugen; sie aber rief ihm heftigen Tones zu:

— Was wollen Sie eigentlich von mir?

Die Haltung Eugen's war nicht mehr die bisherige. Ein fahles Flackern erglänzte in seinen Augen, boshafte Falten lagen um den Mund, und wenn man seinem ganzen Wesen auch anmerkte, daß er von Schmerz gepeinigt wurde, so trat es darum nicht minder deutlich zutage, daß er sich mit unläuterer Absichten trage.

— Mein Fräulein, stieß er mit erregter Stimme hervor; ich bin weder ein Müßiggänger, noch ein Wüstling. Wenn Sie mich dafür hielten, so haben Sie sich getäuscht. Doch wenn Sie vielleicht meinen, daß ich ein Dummkopf bin, so ist diese Ansicht ebenso irrig.

— Mein Herr, ich verstehe nicht...

— Daß man mich abweist, kann ich zur Noth begreifen; aber verpöten, verhöhnen lasse ich mich nicht. Und das haben Sie gethan. Schreiben Sie sich daher die Folgen selbst zu...

Dabei umschlang er mit beiden Armen die schlankte Gestalt des Mädchens, zog es an sich und suchte es zu küssen.

— Herr Dameron... sprach sie flehenden Tones und suchte sich mit der ganzen Kraft, die ihr zur Verfügung stand, aus seinen Armen zu befreien.

— Nein, nein, ich lasse mich durch Ihre Scheinheiligkeit nicht mehr behören. Bisher habe ich an Ihre Tugend, an Ihre Unschuld geglaubt; nun glaube ich nicht mehr daran. Einen Bräutigam haben Sie, den Sie beglücken wollen? Lüge! Mir bieten Sie Ihre Freundschaft an? Komödie! Was soll ich denn mit Ihrer Freundschaft? Ich will Ihre Liebe und die sollen Sie mir nicht länger verweigern...

Mit einer brutalen Bewegung erfaßte er mit beiden Händen ihren Kopf, so daß sie sich nicht bewegen konnte, und sie aus den glühenden Augen anstarrend, fuhr er fort:

— Da Ihre Liebe käuflich ist, so werde ich sie erkaufen; da Sie neben Ihrer Waschanstalt eine Privatwohnung haben, so werde ich diese Wohnung bezahlen, und da Sie sich von alten Narren den Hof machen lassen, so kann Ihnen ein junger Mann wie ich zu diesem Zwecke auch gut genug sein.

Ein Keuchen brach aus Josefine's Brust. Mehr noch als die verletzte Scham beherrschte sie maßloser Groll, und dieser Born vervielfachte ihre Kräfte, so daß sie sich mit einer letzten verzweifeltten Anstrengung von ihrem Peiniger loszureißen vermochte. Sie floh in die Richtung des Hauses und stürzte wie eine Bombe in das große Gastzimmer der Wirthin. Im Taumel seiner Sinne, unfähig, die Folgen seiner Handlungsweise aufzufassen, jagte Eugen ihr nach, so daß Beide zu gleicher Zeit in der Mitte des geräumigen Zimmers standen. Hier saßen Naida und Richard mit gesenkten Köpfen in einer Ecke; unweit von ihnen hockte Hektor zwischen Marinette und Frau Nazet und schlug mit dem Schweife den Boden, während César Thénissay, mit strenger Miene und erhobnem Zeigefinger dastehend, eine Weisung zu ertheilen schien. Von der ganzen Gesellschaft sah Josefine, der Eugen dicht auf den Fersen folgte, nur

Thénissay vor sich. Sie stürzte auf ihn zu und mit der Hand über ihre Schulter hinweg auf ihren Verfolger deutend, rief sie bebenden Tones aus:

— Herr César, sagen Sie diesem Manne, daß ich nicht Ihre Geliebte bin!

Gleichwie ein Vater sein Kind mit starkem Arm beschützt, zog der Millionär das Mädchen an seine breite Brust, während sein Blick mit vernichtendem Ausdruck sich auf Eugen richtete. Dann nahm sein Blick einen mildern Ausdruck an und, sei es, weil er den Zusammenhang sofort begriff und ihn im Hinblick auf die Schönheit des jungen Mädchens für erklärlich hielt, sei es, weil er im Stillen dem Tölkühnen Dank dafür wußte, daß er ihm Gelegenheit zu einer entscheidenden Erklärung gab, sprach er mit lauter, deutlicher Stimme:

— Mein theures Kind, Niemand wird es wagen, Sie für meine Geliebte zu halten, nachdem ich Sie gebeten habe, meine Frau zu sein.

Die Wirkung dieser Worte war eine unbeschreibliche. Eugen Dameron erblickte, noch mehr aber das würdige Paar Richard und Naida, am meisten jedoch die arme Josefine, die in die vom Zufall veranstaltete Falle gerathen war. Sie hielt sich jetzt für endgiltig gebunden, gebunden sowohl durch diese öffentlich erfolgte Erklärung, als auch durch den Umstand, daß sie bei ihrem Beschützer Zuflucht gesucht und jetzt in Gegenwart Aller an seiner Brust ruhte. Er hielt sie noch immer an sich gedrückt, als wäre er allein mit ihr gewesen, und sprach jetzt zärtlichen Tones:

— Weshalb haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie hier zu thun hätten? Ich hätte Sie mit Freuden begleitet, um Sie vor unangenehmen Begegnungen zu schützen. Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie jetzt zu Ihrer Mutter nachhause.

Er zog bei diesen Worten die kleine Hand des Mädchens unter seinen Arm, während Eugen Dameron tief beschämt und unglücklich aus dem Zimmer schlich.

— Bevor ich mich entferne, will ich noch meinen Entschluß bekanntgeben, damit keinerlei Mißverständnis bestehen bleibe, sagte César.

— In ihrer Gegenwart! Das macht das Maß voll! raunte Naida ihrem würdigen Gefährten ins Ohr. O, mit welcher Wonne würde ich sie erwürgen!

Der Baron theilte zweifellos diese ihre Lust, suchte sie aber hinter einem erzwungenen Lächeln zu verbergen, während sein Onkel zu ihm sagte:

— Noch einmal erkläre ich Dir, daß ich mich nicht Haarbrett darum kümmern, was Du in Paris treibst und wie Du dort lebst. Doch wenn Du Dich noch einmal getraust, hierher zu kommen, ohne daß ich Dich rufe, oder wenn Deine würdige Gefährtin zum Aergerniß der ganzen Bevölkerung bei ihrer Ablicht beharrt, sich hier niederzulassen, wie mir Couraude sagte...

— Der soll auch meine Faust zu spüren bekommen, sagte sich Richard im Stillen.

— So entziehe ich Dir unnachsichtlich Deine monatlichen zweitausend Francs, ergänzte César und schritt mit Josefine hinaus, die ihm bleich und am ganzen Liebe zitternd folgte.

(Fortsetzung folgt.)

